



Durch die menschenleeren Straßen Stalingrad
R.-Kriegsberichtler Herber.

Kundgebung vor der Feldherrnhalle

Dr. Goebbels: „Unser Volk wird mit diesen Luftangriffen fertig werden!“

am München, 19. Oktober.

Kein Platz Münchens wäre würdiger gewesen, als die Stätte vor der Feldherrnhalle für eine Kundgebung der Kampfbereitschaft und Treue der Heimat. Eine Kampfstimmung, die einst schon die alten und ältesten Gefolgsleute des Führers in sich trugen, erfüllt jetzt eine ganze Stadt, ein ganzes Volk. Und in dieser Stunde hätte kein Versprecher als Reichsminister Dr. Goebbels zu den Massen sprechen können.

Unter stürmischen Beifall aller Versammelten hielt Gauleiter Paul Gieseler Reichsminister Dr. Goebbels in einer kurzen Ansprache willkommen. Der Gauleiter wies darauf hin, daß heute ein Befehl aus der großen Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes, zu unserem Deutschland und seinem herrlichen, tapferen Volk abgeleitet werden soll. In diesem Zusammenhange erinnerte der Gauleiter an die Ströme der Hilsbereitschaft, der Opferwilligkeit, der Hingabe, der Treue, des Mitgefühls und der unendlichen Kraft, die als Folge des ruckelhaften Luftangriffs auf die Münchener Bevölkerung aus dieser heraus erwachsen ist. Die Gemeinschaft habe durch ihre Selbsthilfe den Reichtum unseres Volkes erlebt. In seiner Rede führte Reichsminister Dr. Goebbels folgendes u. a. aus:

Es ist einige Jahre her, daß ich das letzte Mal vor der Bürgerstadt dieser schönen Stadt gesprochen habe. Wenn ich heute zum ersten Male wieder vor der Hauptstadt der Bewegung das Wort ergreife, so nicht nur als Minister des Reiches, sondern auch als Gauleiter der Reichshauptstadt. Ich komme also nicht vom grünen Tisch, ich kenne sehr wohl die Schwierigkeiten, vor die in dieser harten und schweren Zeit ein großes Gemeinwesen gestellt ist. Ich kenne auch die Sorgen und Bedrängnisse, denen jedermann in dieser Kriegszeit unterworfen ist. Ich weiß aber auch — und das scheint mir das Wichtigere zu sein —, daß wir in diesen Jahren zwar die letzte, aber auch die größte Chance unserer nationalen Geschichte besitzen. Wir kämpfen um Sein oder Nichtsein. Wenn wir diesen Kampf gewinnen, dann steht uns das ganze Leben offen. Wenn wir ihn verlieren — allein der Gedanke daran ist zu grauenvoll, als daß man ihn ausdenken könnte — würden wir damit überhaupt das Anrecht auf eine nationale Geschichte verlieren. Es geht diesmal nicht um bloße Ideale, auch nicht um Thron und Altar, es geht um unser Lebensrecht, aber auch um unsere Lebensmöglichkeit. Der Raum, den wir als Volk besiedeln, ist zu eng. Wir können uns auf diesem Raum nicht ernähren, also muß er ausgedehnt werden.

Eine günstige Gelegenheit dazu als die, die wir heute besitzen, werden wir nie bekommen. Dieser Krieg ist also nicht eine Sache der Preußen oder Bayern, der Sachsen oder Württemberger, sondern unsere gemeinsame Sache, die uns alle angeht! (Stürmischer Beifall). Bisher kämpften wir national gesehen um Scheingiele, um Preußen oder Hohenzollern, Sozialismus oder Nationalsozialismus, um die Frage Proletariat oder Bürgertum oder darum, ob man das Abendmahl in einfacher oder zweifacher Gestalt reichen sollte. Diesmal geht es um wichtigere Dinge: um Rohstoffe, Eisen, Öl und vor allem um Weizen, um das tägliche Brot auf dem Tisch unseres Volkes.

In diesem Sinne also müssen wir die militärischen und politischen Ereignisse dieser dramatischen bewegten Jahre betrachten. In derselben Zeit, in der unsere Gegner behaupten, es gehe mit den

Schwungvoller Angriff in Stalingrad

Geschützfabrik „Rote Barrikade“ erstürmt!

Fortschritte im Frontabschnitt Noworossiysk-Tuapse

aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober.
Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Frontabschnitt Noworossiysk-Tuapse schreitet der Angriff deutscher und verbündeter Truppen gegen die tiefgestaffelten Stellungen des Feindes weiter fort. Allein im Abschnitt einer Jäger-Division wurden gestern 60 besetzte Kampfanlagen genommen. Bombenangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen den Kolonnenverkehr der So-

wjets auf den Gebirgs- und Küstenstraßen. Südlich des Terek warf ein eigener Gegenangriff den im Angriff auf unsere Stellungen befindlichen Feind unter hohen blutigen Verlusten über seine Ausgangsstellungen hinaus zurück.

In Stalingrad brachen die Angriffstruppen zähen feindlichen Widerstand, erstürmten sämtliche Werke der Geschützfabrik „Rote Barrikade“ und warfen nach blutiger Abwehr heftiger Gegenangriffe den Feind aus dem angrenzenden Stadtteil. Schwere Angriffe starker Luftwaffenverbände unterstützten diesen Kampf und vernichteten auf dem Ufer der Wolga zahlreiche Geschütze. Die nordwestlich des Stadtteils Spartakowka eingeschlossenen bolschewistischen Kräfte wurden vernichtet.

Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt außer erfolgreicher eigener Stoßtruppentätigkeit und Abwehr britischer feindlicher Vorkräfte keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Kampf-Fliegerkräfte setzten trotz der ungünstigen Wetterlage die Bekämpfung der sowjetischen Transportbewegungen fort.

Bei Luftangriffen auf Flugstützpunkte und sonstige militärische Anlagen der Insel Malta durch deutsche und italienische Luftstreitkräfte wurden neue Zerstörungen erzielt. In heftigen Luftkämpfen wurden zwölf britische Flugzeuge abgeschossen.

Ein Tagesvorkrieg der britischen Luftwaffe gegen den Südteil des besetzten französischen Gebietes verursachte Verluste unter der französischen Bevölkerung sowie geringe Sach- und Gebäudeschäden, vor allem in den Wohnvierteln der angrenzenden Orte. Ein Bomber wurde abgeschossen.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten gestern kriegswichtige Anlagen in Südostengland im Tiefflug mit Bomben schweren Kalibers.

Deutsches Sanitätsflugzeug beschossen!

Schwerverwundete auf der Heimfahrt getötet — Typisch britische Grausamkeit

□ Berlin, 19. Oktober. Ein englisches Flugzeug hat unter Bruch des Völkerrechts ein deutsches Sanitätsflugzeug, das vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz Schwerverwundete in die Heimat bringen sollte, trotz deutlicher Kennzeichnung mit dem Gekreuzten roten Kreuz, mehrfach beschossen. Mehrere Schwerverwundete sind bei dem heimtückischen Überfall nochmals verwundet, einige sogar getötet worden.

Das deutsche Sanitätsflugzeug, das in Nordafrika stationiert war, hatte den Auftrag, 16 meist Schwerverwundete, darunter auch einen bei El Alamein abgeschossenen nordamerikanischen Piloten, nach Europa in ein Lazarett zu bringen. Etwa hundert Kilometer von der afrikanischen Küste entfernt wurde das deutlich mit dem Zeichen des Gekreuzten roten Kreuzes ausstattete Flugzeug von einem britischen Zerstörer angegriffen. Auch dieser Fall reißt sich „wirdig“ an die Grausamkeiten an, von denen die am Freitag vom Oberkommando der Wehrmacht veröffentlichten Dokumente ein herabes Zeugnis abgeben. Wenn es gilt, ein mehrfaches Flugzeug mit Verwundeten zu überfallen, sind die Engländer rücksichtslos und grausam.

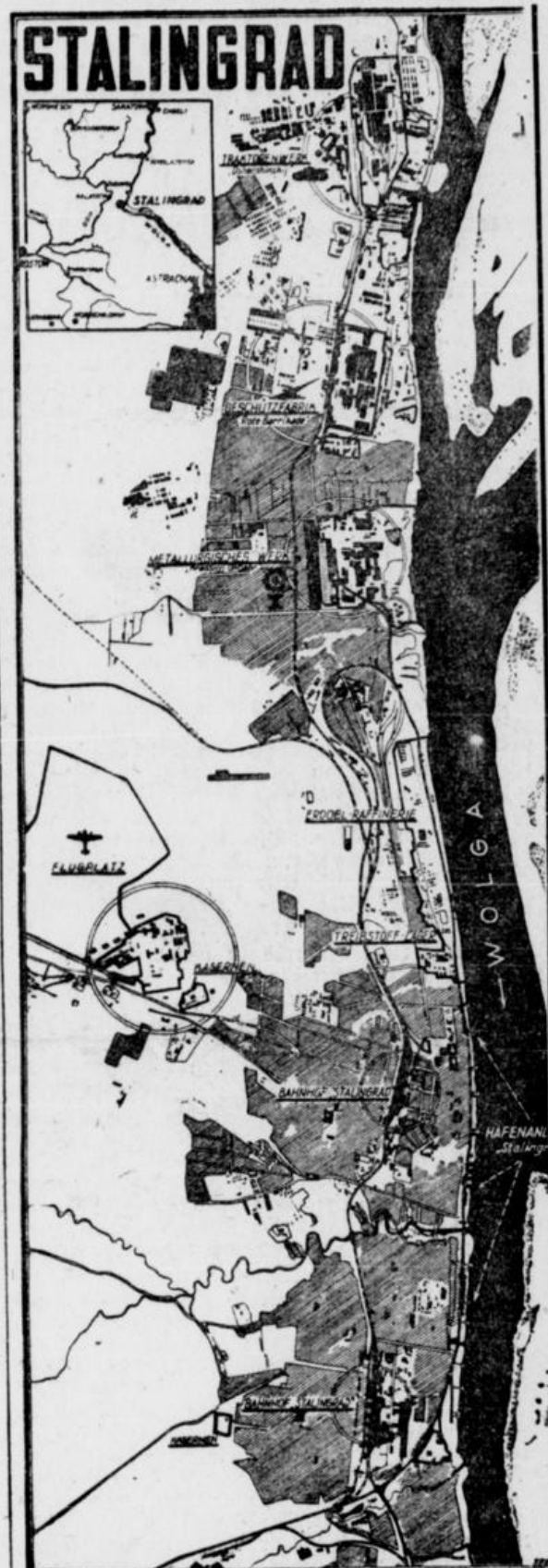
Neue Ritterkreuzträger

□ Berlin, 19. Oktober. Das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurde verliehen an Oberleutnant Johannes Schmidt, Abteilungscommandant in einem Panzer-Regiment. Major Kurt Walter, Bataillonscommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Paul Stier, Kompanieführer in einem Panzer-Bataillon, Feldwebel Albert Dreßel, Ausführender in einer Panzerabteilung, und Wachmeister G. M. und G. Weichselsführer in einem Infanterie-Regiment.

Die Bedeutung der Geschützfabrik „Rote Barrikade“

□ Berlin, 19. Oktober. Die Geschützfabrik „Rote Barrikade“, in die deutsche Truppen eingedrungen sind, bildet eine Arbeitsgemeinschaft

mit dem weiter südlich gelegenen Stättenwerf „Roter Oktober“, wo die eingeschlossenen Bolschewiken ebenfalls eine starke Kräftegruppe eingesetzt haben, die dem deutschen Vordringen noch Widerstand leistet. Der Ausfall dieser beiden Rüstungsbetriebe wäre besonders schwer, da es den Bolschewiken in absehbarer Zeit nicht gelingen dürfte, die moderne Stahlindustrie zu besetzen, die wenigstens 13 Martinöfen und drei Elektroöfen besaß und mehr als 12.000 Arbeiter



Zeichnung Hempel

beschäftigte. Das Herstellungsprogramm umfaßte neben der Erzeugung von Panzerhaubitz, Geschützen aller Art und Einzelteilen für den Bau von Autos, Traktoren, Kampfmaschinen und Eisenbahnen vor allem auch die Herstellung von Artilleriemunition, deren Anteil an der Gesamtproduktion der Sowjetunion sieben Prozent betrug.

Reuter nimmt Notiz — aber flüchtig!

In England wagt man die Veröffentlichung der deutschen Dokumente nicht

□ Berlin, 19. Oktober. Die dokumentarischen Beweise über die Mißhandlung deutscher Gefangener durch die Briten werden von Reuter nur ganz kurz verzeichnet. Die britische Nachrichtenagentur wagt also nicht, die deutschen Veröffentlichungen in einer längeren Kaskade, geschweige denn im Wortlaut zu bringen. Die diesbezügliche Reutermeldung lautet:

„Das deutsche Oberkommando hat dem Deutschen Nachrichtenbüro zufolge einen lauten Bericht über die Festnahme von Kriegsgefangenen veröffentlicht. In diesem Bericht erklärt man sich mit einem neuen Verstoß der deutschen Soldaten einverstanden, die angeblich abgehängt worden waren, doch sind darin auch weitere Anschuldigungen wegen Mißhandlung deutscher Kriegsgefangener in Dieppe, Serre und Areta enthalten. Es wird darin auch erklärt, daß im Falle von falscher Behandlung deutscher Kriegsgefangener die in deutsche Hände fallenden Kriegsgefangenen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität behandelt werden würden und ohne Rücksicht darauf, wo die betreffende schlechte Behandlung stattgefunden habe.“

Gegenüber diesem angedeuteten Gestammel Reuters zeigen die ersten Berichte aus den Ländern, die von der englisch-amerikanisch-sowjetischen Agi-

tation unabhängig sind, wie stark dort die vom DNB veröffentlichten Dokumente beachtet werden.

Neuer Attentats-Prozess in Ankara

□ Istanbul, 19. Oktober. Das erste Urteil im Prozess wegen des Bombenattentats auf den deutschen Botschafter von Papen ist wegen eines Formfehlers durch die Revisionsinstanz aufgehoben worden. Die Verhandlung ist an die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Der neue Prozess wird in Kürze stattfinden.

Schlacht um Ambrosita dauert an

□ Bich, 19. Oktober. Die Schlacht um Ambrosita auf Madagaskar dauert immer noch an, heißt es in einer Mitteilung des Staatssekretariats für die Kolonien. Die Kämpfe werden mit Erbitterung im Süden der Stadt und in der näheren Umgebung durchgeführt. Trotz des Einfalles von Panzerwagen wurden die Engländer zum Rückzug gezwungen und mußten dabei eroberte Stellungen aufgeben.

Die schamlosen britischen Kriegsmethoden

Fortsetzung der Stellungnahme des OKW. zu den britischen Erklärungen

Weitere Beweisstücke

IV. Das Verhalten reißt sich „würdig“ an zahllose große Verstöße der Briten gegen die einfachsten und natürlichsten Gebote menschlicher Achtung und gegen Grundregeln des Kriegsvölkerrechts. Einige der schwerwiegendsten Fälle sollen, um das Bild von den Methoden englischer Kriegsführung in vervollständigen, nimmere der Öffentlichkeit unterbreitet werden.

Ein Beute-Altentück über „Explosives“, „Demolitions“, „Technical Instructions“, „Traps and Mines“, „Sprengstoffe“, „Zerstörungen“, „technische Anweisungen“, „Fallen und Minen“) enthält eine umfangreiche Dienstamweisung für Pioniere zur Verwendung von Sprengstoffen und Minen. Auf Seite 28 befindet sich folgende Anweisung:

„Das Mitnehmen von einem oder zwei Kriegsgefangenen bei den Schuttrups ist ein erheblicher Verstoß gegen die Regeln des Kriegsvölkerrechts.“

Diese Anordnung für das Vorgehen von Gefangenen zum Minenräumen ist ein eindeutiger dokumentarischer Beweis nicht nur für die Duldung, sondern geradezu für das Befehlen eines besonders schweren Verstoßes gegen das Kriegsgefangenenrecht.

Beschleung von Soldaten in Seenot

In einer Anzahl von Fällen ist auf Soldaten in Seenot geschossen worden. Derartige Fälle sind insbesondere im Schiffsverkehr nach Kreta immer wieder vorgekommen, und zwar so häufig, daß diese Beschleungen nicht Einzelverletzungen untergeordneter Dienststellen sein können, sondern ebenfalls auf Befehl höherer britischer Kommandobehörden erfolgt sind. Diese höheren britischen militärischen Stellen tragen daher auch die Verantwortung für diese Kriegsverbrechen. Aus der Liste des Materials seien nur drei Fälle hervorgehoben:

1. Am 22. Mai 1941 wurde ein Zweimaster-Fischerboot mit etwa 80 Mann an Bord auf der Fahrt nach Kreta von vier englischen Kriegsschiffen aus einer Entfernung von etwa 150 bis 200 Metern mit Kanonen und Maschinengewehren beschossen, obwohl es angeht die Unmöglichkeit einer Verteidigung die weiße Flagge gehisst hatte. Hierdurch wurden schon an Bord mindestens 20 Mann getötet. Die Engländer legten die Beschleung fort, als sich die restlichen Leute im Wasser zu retten verhielten. Die Schwimmenden wurden bis auf 22 Mann sämtlich getötet. Da sie Schwimmwesten hatten und die See spiegelglatt war, hätte ohne diese Beschleung niemand zu ertrinken brauchen.

Ein Motorregler wurde in der Nacht vom 22. zum 23. Mai 1941 auf der Fahrt vom Piräus nach Kreta von sechs englischen Einheiten angegriffen und beschossen. Die Besatzung ging in ein Schlauchboot, das von einem Scheinwerfer erfaßt und weiter mit Artillerie und MG-Fire belegt wurde.

Der unangelegentlichste Fall dieser Art stellt die Versenkung des 35 Tonnen großen Motorreglers „Osa Parassesi“ am 12. Mai 1941 auf der Fahrt von der Insel Lemnos nach Cavalla dar. Hierüber liegen die eiblichen Angaben der überlebenden griechischen Besatzung (Kapitän und fünf Mann) vor, aus denen sich folgendes ergibt:

„An Bord befanden sich außer der griechischen Besatzung ein deutscher Offizier, ein Unteroffizier und zwei Mann. Das Schiff stoppte sofort, und der griechische Kapitän winkte mit einem weißen Tuch. Der deutsche Offizier wurde vom Turm des längsleits gehenden U-Bootes aus mit der Pistole beschossen. Ein Offizier des U-Bootes forderte in englischer Sprache die griechische Besatzung auf, in das Rettungsboot zu gehen. Die deutschen Soldaten wurden mit einem Maschinengewehr bedroht und gezwungen, sich unter Deck zu begeben. Darauf eröffnete das Unterseeboot aus zehn Meter Entfernung das Geschützfeuer auf den Motorregler, der sofort in Brand geriet und schnell sank. Mit teilweise brennenden Uniformen sprangen nun die deutschen Soldaten ins Wasser und wurden im Wasser schwimmend so lange mit Maschinengewehren beschossen, bis alle getroffen und untergegangen waren. Die griechische Besatzung war in einer Entfernung von 80 Meter jense dieses Vorganges von Anfang bis zu Ende.“

Brutale Methoden im Kreta-Erdkampf

Mindestens so schamlos und brutal wie diese Verbrechen auf See waren auch die Methoden der Briten im Erdkampf auf Kreta.

Hier haben die Briten schon dadurch schwerste Schuld auf sich geladen, daß sie lange vor Beginn des deutschen Angriffs den dann geradezu ungeheuerlich in Erscheinung getretenen gellosten Bandenkrieg durch Aufhebung und wöhrdurchdrachte Organisation der Zivilbevölkerung und vor allem durch reichliche Verteilung von Waffen verschiedener Art vorbereitet haben. Die Hauptarbeit hierbei hat der Hauptmann D. S. Penbleton geleistet, der im Juni 1940 als britischer Botschafter und Vertreter des Intelligence Service nach Iraklion geschickt worden war. Der Völkerverstoßwidrigkeit seines Treibens war Penbleton sich voll bewußt. „Das mag gegen das Kriegsrecht sein“, steht in seinen Tagebuchaufzeichnungen zu lesen, als er sich bei seiner Bewaffnungsfaktion über alle Bedenken völkerverstoßwidrigkeit Art immer wieder kalt hinwegsetzte. Für all diese Vorgänge besitzt die Deutsche Reichsregierung die unumstößlichen Beweise in den Konsulatsakten, die auf Kreta vorgefunden worden sind.

V. Bei dem Angriff der deutsch-italienischen Panzerarmee am 4. Juni 1942 wurden die „Kündigen Befehle“ der 4. englischen Panzerbrigade erbeutet. Im 28. Abschnitt heißt es über die Behandlung der Kriegsgefangenen:

„Die Vernehmung von Gefangenen ist eine äußerst wertvolle Nachrichtenquelle, insbesondere dann, wenn die Vernehmung zu einem Zeitpunkt erfolgt, in dem der betreffende Gefangene noch geschützt und noch nicht vollständig wieder im Besitz

seiner normalen geistigen Verfassung ist. Weder Nahrung noch Schlaf, noch Trank, noch irgendeine Gefälligkeit oder irgendeine Bequemlichkeit ist den Gefangenen zu gewähren. Auch ist jede Unterhaltung verboten, bis das Verhör durch die zuständigen Stellen durchgeführt worden ist.“

Allerdings ist auch die britische Regierung, bevor die vom Oberkommando der Wehrmacht am 5. Juni 1942 angeordneten Gegenmaßnahmen wirksam wurden, äußerlich von diesem Befehl schlenkig abgerückt und hat dabei erklärt:

„Sofortige Maßnahmen wurden ergriffen, um Nachforschungen anzustellen und Erlasse dieser Art zu annullieren, wenn sie ohne Ermächtigung von einem subalternen Kommando ausgegeben sein sollte. Es sind genaue Weisungen erteilt worden, damit die Kriegsgefangenen der Miste trifft in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Genfer Konvention behandelt werden.“

7. Schließlich verdient noch das folgende Beispiel für die verbrecherischen Kampfmethoden an die Öffentlichkeit gebracht zu werden:

Ende Dezember 1941 war in der weiteren Umgebung von Kopenhagen ein in London ausgebildeter abgeprüfter, jedoch tödlich verunglückter, da der Fallschirm sich nicht ent-

faltete hatte. Bei Untersuchung des Toten ergab sich, daß er unter der Fliegerkombi in einem Gurt eine typische Gangsterpistole trug. Die Besonderheit bestand darin, daß der Träger mit der Hand in jeder Stellung durch Betätigung eines besonderen Rombenzuges, der unter dem Kermel liegt und nicht zu sehen ist, schießen kann.

Der beabsichtigte Zweck dieser Einrichtung liegt klar zutage. Er besteht darin, den Festnehmenden aus nächster Entfernung bei scheinbarer Ergebung durch Händehochheben in hinterlistiger Art und Weise umzulegen; denn diese Apparatur ermöglicht es, mit erhobenen, hinter den Kopf und auf den Rücken gelegten Händen sowie mit hochgehaltenen Armen zu schießen.

Vergeltung trifft alle Kriegsgefangenen

Diese Beispiele aus der Fülle des vorliegenden Materials sollen beweisen:

1. Daß die britischen Kampfmethoden übereinstimmend aus allen Kriesschauplätzen den völkerverstoßwidrigen Abkommen und allgemeinen Regeln des Kriegsvölkerrechts zuwiderlaufen.
2. Daß das britische Kriegsministerium schon zweimal unter dem Druck der durch Deutschland angeordneten Vergeltungsmaßnahmen derartige völkerverstoßwidrige Befehle aufheben zu wollen versprach, daß es sich aber dabei nicht hielt, zur Vermeidung der deutschen Vergeltungsmaßnahmen nur mit erlogenen Erklärungen zu arbeiten, um bei nächster Gelegenheit dieselben barbarischen

Wichtiger Raumgewinn im Westkasus

Aufmarschbewegung bei Kalinin-Toropez mit Erfolg bekämpft

aus dem Führerhauptquartier, 19. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gab Samstag bekannt:

Im Westkasus erzielte gestern der Angriff deutscher und slowakischer Truppen trotz heftigen feindlichen Widerstandes abermals bedeutenden Raumgewinn. Kampf- und Zerstörungseingriffe wirkten in die Erdkämpfe ein. Westlich des Tere warfen rumänische Truppen den Feind aus mehreren Bergfestungen und brachten zahlreiche Gefangene ein.

In Stalingrad setzten Infanterie- und Panzerverbände in engem Zusammenwirken mit pausenlos angreifenden Fliegertruppen und der Flakartillerie der Luftwaffe ihren schwallenartigen Angriff trotz erbitterter feindlicher Gegenwehr fort, übertrafen zahlreiche Stützpunkte und eingegrabene Panzer und drangen in die Gefäßfabrik „Note Barrikade“ ein. Durch Vorstoß nach Norden sind feindliche Kräfte nordwestlich der Stadt von ihren Verbindungen abgeschnitten und gehen ihrer Vernichtung entgegen. Schwerste Angriffe der Luftwaffe richteten sich außerdem gegen Batteriestellungen östwärts der Wolga. Eigene Jagdverbände schalteten die sowjetische Luftwaffe bei Tage vollkommen aus und schossen 18 feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste ab.

Im übrigen Verlauf der Ostfront fanden nur Kampfhandlungen von geringer Bedeutung statt. Eine seit etwa 14 Tage erhaltene Aufmarschbewegung der Sowjets wurde durch die

Luftwaffe laufend und mit großem Erfolg bekämpft. Die für die Bahnbewegungen wichtigen Bahnhöfe Bologoje, Chalkow, Toropez, Selisbawo und Solbago wurden mehrfach mit starker Wirkung angegriffen, die Bahnhöfe selbst häufig unterbrochen und zahlreiche Züge mit Truppen und Material vernichtet. Durch diesen trotz schwieriger Wetterlage fortlaufend geführten Einsatz der Luftwaffe ist es gelungen, den Aufmarsch der Sowjets nicht nur zu stören, sondern ihn teilweise zu unterbinden oder erheblich zu verzögern.

Die Bombardierung militärischer Anlagen auf der Inselgruppe Alta wurde bei Tag und Nacht durch deutsche und italienische Fliegerverbände fortgesetzt. In Luftkämpfen verlor der Feind durch die verbündeten Jagdflieger 15 Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Südenland bekämpften leichte deutsche Kampfpanzer bei Tage militärische Anlagen und Aufstellungen von Landungsbooten an der britischen Südküste. Sechs Landungsboote wurden versenkt, eine Anzahl beschädigt. In der vergangenen Nacht griffen Kampfflugzeuge Oasen- und Dokaanlagen in Nordostengland an.

Über dem Seegebiet westlich Dref wurden bei Tage zwei britische Bomber durch deutsche Kampfflugzeuge abgeschossen. Außerdem brachte Flakartillerie der Luftwaffe und der Kriegsmarine vier britische Bomber bei nächtlichen Vorstößen in die Deutsche Bucht und gegen westfranzösisches Küstengebiet zum Absturz.

Bomben explodieren in Indien

Demonstrationen, Verhaftungen... der Freiheitswillen ist nicht zu brechen

△ Bangkok, 19. Oktober. Die Unruhen in Indien dauern besonders in der Bomban-Zone mit unvermindelter Heftigkeit an.

Die Polizei trieb in der Stadt Bomban wieder an verschiedenen Stellen Demonstrationen aus. Es wurden insgesamt 21 Personen verhaftet. Durch eine Bombenexplosion in einem Kinogebäude entstand großer Schaden. In Sahaabad wurden zwei Häuser durch Schüsse entzündet. In Sanaft explodierte eine Bombe in einem Regierungsgebäude und richtete Sachschaden an. Ein Eisenbahnwagen wurde in Ahmedabad durch Brandstiftung vernichtet. Eine Bombenexplosion ereignete sich in dem Bezirk Sukkur in der oberen Hindustan. Der frühere Kongressminister der Madras-Provinz Gopal Reddy, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, ist jetzt zu sechs Monaten schwerem Gefängnis verurteilt worden. Ein Regierungsgebäude im Bezirk Patna wurde von Demonstranten in Brand gesetzt. Zahlreiche Indianer, die Verbindungen mit der Kongresspartei hatten, sind bei Kundgebungen in Sillona, der Hauptstadt von Assam, verhaftet worden.

Selbstmord zweier Ritterkreuzträger

□ Berlin, 19. Oktober. Die Ritterkreuzträger Oberleutnant Joachim von Banaelin und Leutnant Hermann Conrad sind gefallen. Oberleutnant von Banaelin ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Leutnant Conrad fiel am 1. Oktober im Kampf gegen den Bolschewismus.

120 iranische Nationalisten hingerichtet

△ Teheran, 19. Oktober. An Ankara ist am Sonntag ein Bericht aus Teheran eingetroffen, nach dem 120 iranische Nationalisten durch das britische Kriegsgericht in Schiras zum Tode verurteilt und sofort hingerichtet wurden. Diese iranischen Nationalisten waren befehlshaltig eine antibritische revolutionäre Organisation abtötet zu haben.

Neues in Kürze

Berlin. In der 1. Klasse der 8. Deutschen Reichs-Lotterie fiel der Hauptgewinn von dreimal je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 334 448.

Bangkok. Die Unruhen in Indien dauern besonders in der Bomban-Zone mit unvermindelter Heftigkeit an.

Bangkok. Die britische Regierung in Indien gab bekannt, daß es strengstens verboten sei, offizielle

Methoden bei der Behandlung der deutschen Gefangenen wieder anzuwenden.

Das allein sind die Gründe, die das Oberkommando der Wehrmacht diesmal veranlaßt haben, Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, denn es ist dem deutschen Volke gegenüber verpflichtet, nicht nur die Ehre seiner Soldaten zu schützen, sondern vor allem eine menschliche Behandlung deutscher Gefangener einem Gegner gegenüber durchzuführen, dem das Gefühl für jede humane oder gar ehrenvolle Behandlung von gefangenen Soldaten völlig fehlt.

Im Hinblick auf diese deutschen Gegenmaßnahmen hat der englische Rundfunk am 9. Oktober 1942 um 15 Uhr über den Sender Daventry bekanntgegeben:

„In London wird in Erwägung gezogen, daß die englische Regierung alle Gefangenen der Achsenmächte vom gleichen Gesichtspunkt aus betrachten und keinen Unterschied zwischen italienischen und deutschen Gefangenen machen wird.“

Ausgeführt dieser Meldung, die die englische Regierung durch den Rundfunk hat verbreiten lassen, sieht sich die deutsche Regierung veranlaßt, die auf allen Fronten den verbündeten Feinden abgenommenen Kriegsgefangenen ebenfalls als Einheit zu betrachten. Völkerverstoßwidrige oder unmensliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener auf irgend-einem Kriegsschauplatz, z. B. auch in Sowjetrußland, wird dann von jetzt ab die Gesamtheit der von Deutschland eingebrachten Gefangenen ohne Rücksicht auf ihre Nationalität zu entgelten haben.

Rundgebung vor der Reichshalle

Fortsetzung von der 1. politisch Seite

Wir besitzen heute die Kontrolle über Dniepr, Don und — wenn nach schweren Kämpfen Stalin grad vollends in unserem Besitz sein wird — auch endgültig über die Wolga. (Besonders stürmischer Beifall). Wenn einmal zu gegebener Zeit der Stolz in den Kaukasus zu Ende geführt ist, dann werden wir die reichsten Delgebiete Europas in unserer Hand haben. Wer aber Weizen, Getreide, Eisen und Kohle und dazu noch die härteste Wehrmacht besitzt, der wird den Krieg gewinnen.

Es ist also eine dumme Verdröhung der Tatsachen, wenn jetzt die Engländer behaupten, das Reich sei in die Defensive übergegangen. Wenn wir uns zu einem Teil damit beschäftigen, das zu verhindern, was wir verschluckt haben, so wird auch dieser Verhandlungsprozess wieder zu Ende gehen.

Das heißt also, die Ziele, die wir uns im Osten gestellt haben, werden Stück um Stück realisiert. Vorerst handelte es sich darum, die bolschewistische Gefahr, die das Reich offen zu bedrohte, niederzuschlagen. Das ist schon geschehen. Zum Zweiten handelt es sich darum, die Sicherheit unseres nationalen Lebens zu garantieren. Dieses Ziel ist auch erreicht. Niemand wird behaupten wollen, daß die bolschewistische Wehrmacht je noch einmal die Kraft besitzen werde, die Grenzen des Reiches offen zu bedrohen. Darüber hinaus aber haben wir die wichtigsten Weizen-, Kohlen- und Eisengebiete der Sowjetunion erobert. Was der Feind verlor, das besitzen wir heute.

Wie verzweifelt die Situation für die Gegenseite geworden ist, kann man daraus ersehen, daß der Krenk unentwegt auf eine zweite Front drängt. Ich habe mich vor einiger Zeit zu diesem Thema geäußert und erklärt, daß auch schon der Versuch einer zweiten Front fahrlässig sei. Die Engländer haben sich diese Warnung nicht zu eigen gemacht. Ihre Aktion bei Dniepr ist jämmerlich zusammengebrochen. Wenn sie heute behaupten, man habe nur wertvolle Erfahrungen sammeln wollen, so geben wir darauf zur Antwort: „Solche Erfahrungen auf der Feindseite lassen wir uns gefallen! Nur weiter in diesem Stil! Aber anscheinend sind die Erfahrungen von Dniepr für England doch nicht so positiv gewesen, als daß es die Briten nach einer Wiederholung gelächelt. (Lachen und langanhaltender Beifall).“

Die Engländer sind nicht in der Lage, eine zweite Front zu errichten, allein schon, weil ihnen dazu die nötige Tonnage fehlt. Wenn Churchill auch schon oft genug angekündigt hat, daß die U-Boot-Gefahr beseitigt sei, so können wir im Gegenzug dazu Versenkungen am laufenden Band registrieren.

Vor dem Unterhaus erklärte Churchill kürzlich, der Monat September sei für die britische Schifffahrt der bisher glücklichste gewesen. In Wirklichkeit aber haben unsere tapferen U-Boot-Befahrer gerade im September mehr als eine Million BNT versenkt. (Stürmischer anhaltender Beifall).

Nicht viel erfolgreicher als Churchill lägen die Amerikaner. Sie behaupten, ihre Verten bauten einen 10 000-Tonner in zehn Tagen. Wir warten nur noch darauf, daß man in USA einen 10 000-Tonner bei Bestellung gleich mitnehmen kann. (Wogen stürmischer Heiterkeit gehen über den Odeonsplatz).

Für so dumm hält man uns also dort drüben. Wir fallen nicht auf diesen amerikanischen-englischen Bluff herein. Warum schreit man denn in USA Jeter und Morbio, wenn jetzt deutsche U-Boote an der Südspitze Afrikas erscheinen oder wenn japanische Seestreitkräfte im Atlantik auftauchen? Das Geschrei von der anderen Seite ist ein Zeichen der Lebensangst, die unsere angeführten Gegner befallen hat.

Unsere Feinde wollen sich über diese Lebensangst hinwegtäuschen, indem sie beispielsweise prahlen, daß die sogenannten „deutschen Kriegsverbrecher“ würden nach dem Kriege vor ein Gericht gestellt. Sie seien schon dabei, diesem Gericht Statuten zu geben. Wir wollen sie bei diesem Vortreiben gar nicht hindern. Wer weiß, ob wir diese Statuten nach dem Kriege noch einmal auf gegen ihre Verfasser gebrauchen können! So bleibt unseren Feinden also nichts anderes übrig, als Terrorangriffe aus der Luft zu unternehmen. Diese allerdings können uns schwererhaften Schäden zufügen. Es wird in der Weltöffentlichkeit vielfach die Frage diskutiert, wer denn eigentlich mit den Terrorangriffen begonnen habe.

Ich möchte hier noch einmal felerlich konstatieren, daß die Engländer bereits im Januar 1940 mit ihren Angriffen auf die wehrlose flussbüßerung durch eine Bombardierung von Bohns

